

»Solch gotteslästerliches, gottloses,
abgöttisches Gelübde wird den Teufeln gelobt«:

*Der Augustinereremit Martin Luther auf dem Weg vom radikalen Monastizismus
zum radikalen Laizismus und seine Verwerfung der Mönchsgelübde
in den »Themata de votis« (1521) und in »De votis monasticis« (1521/22)*

Von Harm Klüeting, Köln und Fribourg*

Zusammenfassung

Der Beitrag stellt den radikalen Monastizismus des 1421 in der Haft in der Engelsburg in Rom gestorbenen Dominikaners Matthäus Grabow dem radikalen Laizismus des Augustinereremiten und Reformators Martin Luther gegenüber. Während Grabow Christentum mit Mönch- oder Religiosentum gleichsetzte und Nachfolge Christi außerhalb des Ordensstandes für ausgeschlossen hielt, verdammt Luther in »De votis monasticis iudicium« und in den »Themata de votis«, beide 1521 verfasst, die Ordensgelübde als Versuche der Selbstrechtfertigung und als gottwidrig und negierte damit einen monastischen Stand höherer christlicher Vollkommenheit. Diese Gegenüberstellung erfolgt vor dem Hintergrund zweier Wege der »reformatio ecclesiae«, einem mittelalterlichen, zu dem wesentlich die Zurückdrängung des Laieneinflusses in der Kirche gehörte, und eines neuzeitlichen bzw. gegenwärtigen, zu dessen Anliegen die Vermehrung der Laienbeteiligung zählt.

»Ecclesia semper reformanda« – ein im 20. Jahrhundert und vor allem seit seinem eher beiläufigen Gebrauch durch Karl Barth 1947¹ immer wieder zitiertes Postulat, das wegen seiner lateinischen Gestalt alt aussieht, aber doch erst im Konfessionellen Zeitalter auf protestantischem Boden entstanden² und vor allem in protestantischen Kontexten verbreitet ist.³ Dennoch ist der Begriff »reformatio«⁴ mittelalterlich und

*Der Autor ist Professor der Neueren Geschichte am Historischen Institut der Universität zu Köln. Ancien Professeur invité permanent et Privatdocent de théologie catholique en l'histoire de l'église à la Faculté de théologie de l'Université de Fribourg (CH) und Priester der Erzdiözese Köln, Subsidiar an den Pfarreien St. Quirinus, Salvator und Heiligkreuz in Köln-Mauenheim/Weidenpesch und St. Katharina und St. Clemens in Köln-Niehl.

¹ Karl Barth, Die Botschaft von der freien Gnade Gottes, Zollikon/Zürich 1947, S. 19. Dazu Emidio Campi, »Ecclesia semper reformanda«. Metamorphosen einer altehrwürdigen Formel, in: Zwingliana 17 (2010), S. 1–19, hier S. 14.

² Genannt wird bei Campi, »Ecclesia semper reformanda«, S. 12 Jodocus van Lodenstein (1620–1677) mit seinem Werk »Beschouwinge van Zion« aus den Jahren 1674–1676. Zu ihm Johannes van den Berg, Art. Lodenstein, Jodocus van, in: RGG 4. Aufl., Bd. 5, Tübingen 2002, Sp. 481; ders., Die Frömmigkeitsbestrebungen in den Niederlanden, in: Martin Brecht (Hg.), Geschichte des Pietismus, Bd. 1, Göttingen 1993, S. 57–112, hier S. 84–88.

³ Siehe auch Theodor Mahlmann, Ecclesia semper reformanda. Eine historische Aufklärung, in: Theologie und Kirchenleitung. Festschrift für Peter Steinacker, hg. von Hermann Deuser u.a., Marburg 2003, S. 57–77.

⁴ Eike Wolgast, Art. Reform, Reformation, in: GGB 5, Stuttgart 1984, S. 313–360, bes. S. 316–331: »Reformatio« im Mittelalter, »Reformatio«/»Reformation« im 15. Jahrhundert, Die Bedeutung von »Reformation« im 16. und 17. Jahrhundert.